

Menschen im Stadtteil

Has he become a Hamburger?

Interview mit Mark Lyndon, Schauspieler und Moderator
Fragen von Björn Hackert

Mark Lyndon (www.marklyndon.de) ist ein britischer Schauspieler und Moderator, der im Jahr 1982 nach Hamburg kam. Er lebt an der Mundsburg und tritt mit seinem Programm „How to be a Hamburger“ auf. Das nächste Mal am 27. März 2025 in der HASPA-Filiale in der Alsterdorferstraße (siehe Rubrik „Termine“ im hinteren Hefeteil). Der Mann ist jetzt mehr als 40 Jahre in Hamburg. Höchste Zeit für drei Fragen an Mr. Lyndon:

1. Schlechtes Wetter und merkwürdige lokale Gerichte, wie beispielsweise Labskaus – Fühlt Hamburg sich wie Großbritannien an?

ML: Das ist eine gute Frage! Es kommt drauf an, welches Großbritannien und welches Hamburg man meint! Wir Briten fühlen uns in Hamburg „at home“. Für mich ist Hamburg sogar ein „Home from Home“! Es gibt den Spruch „When it rains in London, the Hamburgers open their umbrellas.“ („Wenn es in London regnet, spannen die Hamburger ihre Regenschirme auf“)! Hamburger und Briten haben einen ähnlichen Character und Mentality. Besonders schätzen wir Briten den Hamburger Humor, was wiederum very british ist!

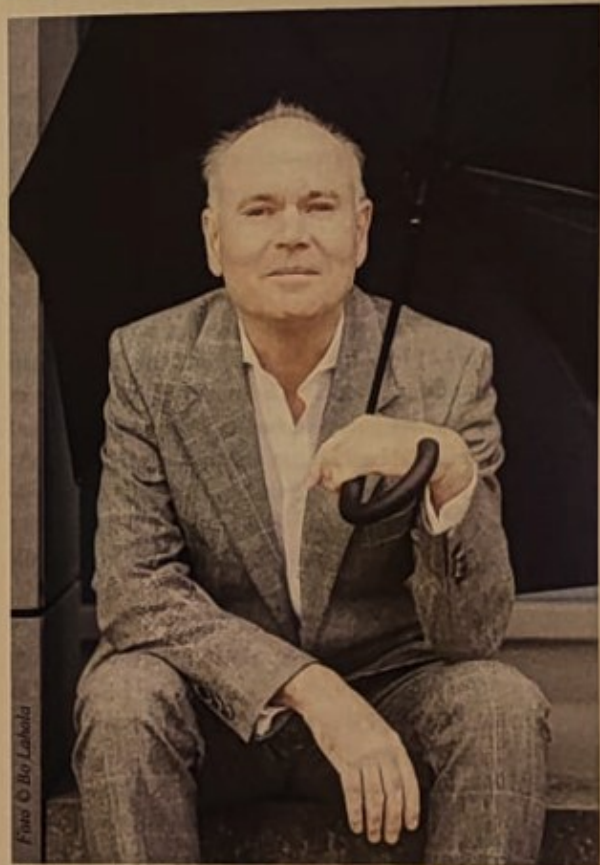
2. In Ihrem Bühnenprogramm geht es darum, wie man ein Hamburger wird. Sind Sie nach den vielen Jahren einer geworden? Und wenn ja, was war die größte Herausforderung auf dem Weg dahin?

ML: Diese Fragen haben es in sich! Für Hamburger ist es eine große Ehre, als Hamburger zu gelten. Es gibt kleine, aber feine Hamburger Unterschiede, ob man ein geborener oder gebürtiger Hamburger ist. Für Briten ist das schon eine Herausforderung! Stellen Sie sich vor, auf Englisch zu fragen: „Are you a born Hamburger or a born Hamburger?“.

Eine andere Herausforderung ist die Communication! Wir Briten machen gern Small Talk. Die Hamburger – das ist nicht so deren Ding! Resultat: Ein Brite spricht mit einem Hamburger 20 Minuten im Detail über das Wetter. Dann sagt der Hamburger einfach ein Wort: „Schietwetter“!

3. Was brachte Sie damals nach Hamburg? Und – da Sie immer noch hier sind – was würden Sie Menschen empfehlen, die heutzutage in unsere Stadt kommen?

ML: Als ich noch in London studiert habe, habe ich eine junge Dame aus Hamburg kennengelernt. Ihre Familie



Mark Lyndon, britischer Schauspieler und Moderator.

habe ich Ende 1981 in Hamburg besucht. Die Stadt hat mir auf Anhieb gefallen. Sie hatte Ähnlichkeiten mit London – eine urbane Würde, aber, genau wie London, sehr kontrastreich.

Meine Eltern haben mich oft in Hamburg besucht und waren auch begeistert. Ich bin mit denen mit dem Touristenbus rumgefahren. Wir saßen ganz vorne, vor der Reiseführerin. Sie wusste, dass meine Eltern aus London gekommen sind. Als wir das Hamburger Rathaus erreicht haben, hat sie meine Eltern angeschaut und gesagt: „Das Hamburger Rathaus hat 40 Zimmer mehr als der Buckingham Palace.“ Eines Tages werde ich persönlich alle Zimmer in beiden Establishments zählen, nach dem Motto „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.“!

Anm. der Redaktion: In dem erfolgreichen Bühnenprogramm „How to be a Hamburger“ hat Lyndon seine Erfahrungen mit den Menschen in der Stadt verarbeitet. Dabei seziert er Alltagsbeobachtungen und leitet aus ihnen komödiantische Schlüsse über die unterschiedlichen Nationalcharaktere ab.